

## Folter im Irak

### Kriegsrecht und Kriegsmoral:

Tote Soldaten im Krieg gehen in Ordnung,  
tote Gefangene im Folterkeller aber nicht!

Was ist eigentlich los, wenn alle Welt über Folterbilder im Irak erschrickt, wo aus jenem Landstrich seit mindestens einem Jahr Kriegsbilder und jede Menge Elend bekannt sind? Wie kriegt man es eigentlich hin, massenhaftes Töten und Verletzen durch die Kriegsmaschinerie hinzunehmen oder gar zu billigen, und sich dann zutiefst über Gewalttaten gegen Gefangene zu empören? An welchen Maßstäben orientieren sich Leute, die ganz offensichtlich nicht Gewalt gegen Menschen verurteilen, sondern dann aufschreien, wenn sie glauben, dass es sich um verbotene Gewalt handelt? Es kann nicht „menschliches Mitgefühl“ sein, welches das Bombardement von „Widerstandsnestern“ wie Falludscha als unvermeidliche, wenn auch bedauerliche Kriegshandlungen hat durchgehen lassen, aber die Folter, die den gefangenen überlebenden Widerständlern angetan worden ist, als Barbarei verabscheut. Das Kunststück, am Töten oder Verletzen gefühlsmäßig zwischen „legitimer“ Gewalt und Exzessen zu unterscheiden, bringt man nur zustande, wenn man sein Gefühl ausgiebig geschult hat. Die Maßstäbe dafür liefert u. a. das Kriegsrecht. Was ist den staatlichen Verfassern der einschlägigen Genfer Konventionen eigentlich eingefallen, als sie sich darauf verständigt haben, dass es beim Fertigmachen feindlicher Staaten im Krieg auch Sachen gibt, die sich nicht gehören?

### Die moralische Empörung der „zivilisierten Welt“

Was Europäer & US-Opposition am Foltern wirklich stört

Warum sind in den Augen der Bush-Kritiker die Hauptopfer der Folter merkwürdigerweise weniger die Gefangenen als vielmehr die Glaubwürdigkeit der Weltmacht Nummer 1. Warum machen sich europäische Politiker öffentlich Sorgen über den Verlust der moralischen Führerschaft Amerikas? Warum fragt die Öffentlichkeit nicht, ob das Foltern zum Programm der Unterwerfung eines besiegten Landes gehört, sondern hält es für einen viel härteren Vorwurf, die „Folteraffäre“ beweise, dass Bush überhaupt kein Programm „für danach“ habe? Warum verletzt Foltern nicht die Opfer, sondern bringt die „Werte der westlichen Demokratie“ in Misskredit? Warum machen sich hochrangige deutsche Politiker wie Schily sehr verständnisvolle Gedanken zur Zweckmäßigkeit von

Foltermethoden in „Ausnahmesituationen“ und denken laut über „Anpassungen“ des (Völker-)Rechts an „veränderte Verhältnisse“ nach?

# Amerikas neues Kriegsrecht im Antiterrorkampf: Weltweite Demokratisierung mit „shock & awe“

Die USA behaupten, sie hätten das irakische Volk von der „Diktatur“ Saddams befreit. Dieses jedoch hatte weder diesen Befreiungs-Krieg bestellt noch bejubelt es das Freiheits-Programm, mit dem Amerika es als Vorbild für den gesamten Nahen Osten beglücken will: Demokratie und Kapitalismus. Personen, die gegen die wohlmeinende Besatzung Widerstand leisten, werden gemäß Amerikas neuem Kriegsrecht im weltweiten Kampf gegen den Terrorismus als „illegal combatants“ behandelt, also ungefähr so, wie es die zu Saddams Zeiten oppositionellen Iraker von ihrem abgesetzten „Diktator“ kennen. Ist die Demokratisierung des Iraks ein hehres Ziel, das Amerika mit seinem – dem feinsinnigen europäischen Kulturkritiker schon aus „Wild-West“-Filmen bekannten – Hang zur Gewalttätigkeit vergeigt oder ist Demokratie gar nicht anders zu haben als mit Gewalt?

Mehr darüber am **Mittwoch, 30. Juni, 20.15 Uhr**  
**Jos Fritz Café, Freiburg, Wilhelmstraße 15**